

Neuausrichtung Focke-Museum Bremen

Protokoll der Preisgerichtssitzung vom 25. März 2021

Das Preisgericht tritt um 10:30 Uhr zusammen. In Ihrer Eigenschaft als Direktorin des Focke-Museum begrüßt Frau Prof. Dr. Greve die anwesenden Preisrichterinnen und Preisrichter sowie Mitglieder der Vorprüfung.

Es sind erschienen als Preisrichter:

Herr Prof. Claus Anderhalten als Fachpreisrichter
Frau Verena Borgmann als Sachpreisrichterin
Frau Prof. Dr. Anna Greve als Sachpreisrichterin
Herr Volker Hach als Sachpreisrichter
Herr Michael Hindenburg als Fachpreisrichter
Frau Prof. Irene Lohaus als Fachpreisrichterin
Herr Oliver Platz als Fachpreisrichter
Frau Prof. Dr. Iris Reuther als Fachpreisrichterin
Herr Prof. Dr. Georg Skalecki als Fachpreisrichter
Herr Stefan Storch als Sachpreisrichter
Herr Kay Martin Trottnow als Sachpreisrichter

als Vorprüfer:

Herr Michael Frenz
Herr Sven Rache
Herr Dr. Jan Werquet

Die stellvertretenden Fach- und Sachpreisrichter*innen und Sachverständigen nehmen digital an der Sitzung teil.

Aus dem Kreis der Preisrichter*innen wird Herr Prof. Anderhalten einstimmig, bei seiner Enthaltung, zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Der Vorsitzende prüft die Anwesenheitsliste und bestimmt als Protokollführer Herrn Michael Frenz.

Alle zu der Sitzung des Preisgerichts zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts mit Wettbewerbsteilnehmern keinen Meinungs austausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser*innen zu unterlassen.

Das Preisgericht beginnt seine Beratung mit der Besprechung der Wettbewerbsaufgabe und bittet zunächst die Vorprüfung um deren Prüfungsergebnisse. Diese sind in einem schriftlichen Vorprüfbericht, der allen Jurymitgliedern überreicht wird, zusammengefasst. Da alle eingeladenen 8 Teilnehmer*innen fristgerecht und anonymisiert ihre Beiträge eingereicht haben und deren Vollständigkeit bestätigt werden kann, werden alle Arbeiten zur Beurteilung durch die Jury zugelassen.

Im Anschluss an den Bericht werden die Arbeiten in einem Informationsrundgang ausführlich und wertfrei durch die Vorprüfung erläutert.

Nachdem die Beurteilungskriterien nochmals besprochen wurden, beginnt der erste Wertungsrundgang. Es werden einstimmig folgende Arbeiten ausgeschieden:

1003
1008

In einem zweiten Wertungsrundgang werden die verbliebenen Arbeiten ausführlich diskutiert und beurteilt. Es werden die nachfolgend aufgeführten Arbeiten mit folgendem Stimmenverhältnis ausgeschieden:

1002 mit 10:1 Stimmen
1004 mit 10:1 Stimmen
1005 mit 6:5 Stimmen
1007 mit 9:2 Stimmen

In einer anschließenden Diskussion wird der 2. Rundgang nochmal betrachtet. Es wird der Rückholantrag für die Arbeit 1005 gestellt. Mit einem Stimmenergebnis von 6:5 wird der Wettbewerbsbeitrag in das Verfahren zurückgeholt.

Es verbleiben somit die Arbeiten 1001, 1005 und 1006 in der engeren Wahl. Diese Arbeiten werden wie folgt schriftlich beurteilt:

1001

Die Arbeit entwickelt eine neue Eingangssituation, die die funktionalen Anforderungen des Museums beispielhaft erfüllt. Die in der Auslobung verlangte Multifunktionalität dieses Bereichs wird hergestellt. Die jetzige Fassade des Museums wird mit dem neuen Gebäudevolumen vollständig abgedeckt, dem Entwurf gelingt eine neue Adressbildung des Focke-Museums.

Problematisch erscheint hierbei aus denkmalpflegerischer Sicht die geschlossene Gestaltung der neuen Eingangsfront mit durchgehenden Holzlamellen.

Das Herausrücken des Eingangs aus der Achse der Straße „Unter den Eichen“ wird kritisch diskutiert.

Durch eine Verlegung der geplanten Sanitärräume könnte eine Sichtverbindung zwischen Foyer und Verwaltungstrakt hergestellt werden. Der Eingriff in den denkmalgeschützten Eingangsbereich würde reduziert.

Bei der Umsetzung der Hofüberbauung werden ebenfalls Holzelemente zur Konstruktion sowie zur Raumgestaltung- bzw. Raumteilung verwendet. Dies führt in Verbindung mit den verwendeten Neubauelementen des Eingangsbereichs zu einem homogenen Gesamteindruck des Entwurfs.

Die Anordnung neuer vertikaler Holzelemente im Hofüberbauungsbereich, die nicht entlang des Südflügels stehen, erscheint der gewünschten Flexibilität der Ausstellungseinrichtung nicht zuträglich. Kritisch werden, auch in Hinblick auf die vorgeschlagene Fotovoltaikanlage und die Kostenobergrenze, die Versprünge der Dachkonstruktion gewertet. Die Hofüberbauung wird aus denkmalpflegerischer Sicht akzeptiert.

Bei der Arbeit erscheint insbesondere im Hofüberbauungsbereich eine Kostenreduzierung als zwingend. Ein erster Vorschlag wäre der Verzicht auf die Anordnung neuer Treppenerschließungen des Obergeschosses im Nordflügel.

In der weiteren Bearbeitung sollte sich die Fassaden- und Hofgestaltung weiterhin am Duktus des Bestandsgebäudes orientieren, jedoch formensprachlich zurückhaltender formuliert werden.

Die Hinführung zum Museum durch Holzsitzelemente wird begrüßt. Die stereotype Wiederholung der Holzstelen der Fassade schwächt jedoch die intendierte Empfangsgeste der neuen Eingangsfassade.

Die Erhaltung des Tulpenbaums und des Mammutbaums als Identitätsstiftende Bäume und die daraus abgeleitete Gliederung des Baukörpers wird als Idee gewürdigt. Allerdings ist die Erhaltungsmöglichkeit im Bauablauf aufgrund der sehr nah an den Stämmen verlaufenden Fassade und der beabsichtigten Befestigung der Baumscheiben kritisch zu hinterfragen. Auch ist zu erwarten, dass der Habitus des Mammutbaums grundlegend entstellt wird.

Die Ergänzung von Wasserflächen im Hof ist gerade mit Blick auf den Baumbestand und auch aus Gründen des Ensembleschutzes und der Kostenobergrenze kritisch zu sehen.

Die Arbeit stellt insgesamt einen eigenständigen, sehr interessanten Lösungsansatz zur Wettbewerbsaufgabe dar.

1005

Die Arbeit schlägt für beide Aufgabenteile, die Überdachung des Hofes sowie die Neuordnung des Eingangsbereiches, eine verwandte Dachkonstruktion vor. Diese ermöglicht es, beide Teilaufgaben als Museumsergänzungen erfahrbar und ablesbar zu machen.

Das eine Dach schiebt sich vor den bestehenden Eingangsbereich, der wiederum durch eine Ergänzung, weiter nach vorne gezogen wird. So ergibt sich ein größeres Foyer mit Anschluss an den Multifunktionsbereich und das Café. Positiv gesehen wird, dass der Eingang in der bestehenden Achse verbleibt. Die Eingangssituation wird großzügiger und großmaßstäblicher. Dies ist allerdings auch Anlass für Kritik. Denn die Neubauelemente im Bereich des Eingangs, wie auch im Hofbereich dominieren das bestehende Ensemble und werden insbesondere im Eingangsbereich aus denkmalpflegerischer Sicht als problematisch angesehen.

Ebenfalls kritisch werden Zuschnitt und Höhe des Mehrzweckraumes sowie dessen großflächige Verglasung gesehen.

Das vorgeschlagene Dachtragwerk der Hofüberdachung löst sich in Form eines „Tisches“ vom Bestand ab und wird von nur sechs Stützen getragen. Den Verfasser*innen gelingt es somit, die ursprüngliche historische Hofsituation lesbar zu erhalten. Die Fuge in der Fassade über den Bestandslamellen auf der Südseite und eine Fuge im Dach am Anschluss zur Terrakottafassade auf der Nordseite unterstreichen dieses. Auch wenn aus konservatorischer Sicht das Thema der Verschattung nicht abschließend behandelt ist, wird das Entwurfskonzept im Bereich der Hofüberbauung als grundsätzlich positiv angesehen, denn es präsentiert sich hier eine gute additive Lösung. Die Decke scheint mit den geforderten Funktionen gefüllt werden zu können. Eine Differenzierung im Fußboden zwischen Bestandsflächen und neuen Hofflächen wäre wünschenswert gewesen. Die vorgeschlagenen Drehwände sind eine zu starke Vorgabe für mögliche Ausstellungskonzepte.

Die deutliche Überschreitung des Kostenrahmens wird kritisch gesehen. Die Wirtschaftlichkeit wird im Bau und im Unterhalt durch die Überschreitung des Raumprogramms und den sehr großen Volumina im Foyer-/ Café-/ Multifunktionsbereich in Frage gestellt.

Die Hinführung zu der weithin sichtbaren neuen Eingangssituation erfolgt unpräzise über einen Klinkerbelag in Verlängerung der Straße Unter den Eichen. Der Weg wird durch maßstäbliche Ausstellungsvitrinen begleitet, die die Besucher durch Museumsexponate zum Eingang leiten.

Das Eingangsgebäude belässt die rahmende Kulisse der Großbäume entlang des Ernst-Grone-Weges vollständig und nutzt diese geschickt als optischen Filter und Sonnenschutz für den Veranstaltungsraum. Damit wird die Ensembleidee der in einen landschaftlichen Park eingestellten Gebäude konsequent weitergetragen. Die Cafétterasse am Kopf des Eingangsbaus wird eher kritisch bewertet.

Aufgrund der gewählten städtebaulichen Struktur können der Tulpenbaum und der Mammutbaum nicht erhalten werden.

Die Arbeit stellt einen sehr guten Beitrag zur gestellten Wettbewerbsaufgabe dar, auch wenn die dominante Eingangsseite nicht vollends überzeugen kann.

1006

Das Focke-Museum behält in seiner „leisen Monumentalität“ und Ausrichtung auf den Stadtraum „Unter den Eichen“ sein bisheriges Gesicht und wird durch ein Bürgerforum im Park ergänzt.

Die historische Eingangssituation bleibt mit dem Entwurf vollkommen erhalten, was aus denkmalpflegerischer Sicht als sehr positiv bewertet wird. Dem Eingangsbereich wird ein neues, filigranes und zugleich funktionales Gebäude für Café und Multifunktionsraum seitlich angestellt, das sich aus denkmalpflegerischer Sicht sehr gut in das Gesamtensemble einfügt.

Der neue Baukörper ist in seiner Lage so konzipiert, dass er den charaktervollen Vortragssaal nur sanft berührt und eine Verbindung in das Museum ermöglicht. Der wertvolle Tulpenbaum und der Mammutbaum, nahe dem Eingang, können erhalten bleiben, brauchen aber eine besonders sorgfältige Behandlung in der Bauphase.

Durch die Proportionen des neuen Baukörpers und die Anordnung der Nutzungen werden die Qualitäten der Park- und Gartenlandschaft gestärkt und für die Nutzer erlebbar gemacht. Das betrifft insbesondere auch die Bezüge zwischen dem Gartenhof des Museums und dem historischen Gut Riensberg.

Aus Nutzersicht sollte das Café sowohl in Bezug auf den Eingangsbereich als auch den Garten orientiert werden. Für den Multifunktionsraum sollte eine separate Nutzbarkeit durch eine entsprechende Zugangssituation ermöglicht werden.

Die Hofüberdachung zur Gewinnung neuer Ausstellungsfläche erscheint in ihrer Formensprache und Materialität typisch „Bremisch“. Gleichwohl werden die runden Fensteröffnungen von der Jury kontrovers diskutiert, auch wegen des gerichteten Tageslichteinfalls, der die Ausstellungs-Szenographie konterkarieren könnte.

Eine Verkleidung der vorgeschlagenen Deckenkonstruktion würde den sonst unruhigen Eindruck wesentlich verbessern und wäre der Ausstellungenutzung, der Akustik und der gewünschten Heizdecke sehr zuträglich. Die Anordnung von zusätzlichen Lamellen zwischen neuem Ausstellungsbereich und Nordflügel erscheint der gewünschten Flexibilität der Ausstellungskonzepte wenig zuträglich. Die vorgeschlagene Integration der neuen Dachkonstruktion in die vorhandenen und ergänzten Tragwerke des Bestandes ist plausibel weiterzuentwickeln.

Das Konzept ist auf Grund seiner maßvollen Größenordnung und guten Funktionalität sowie der vorgeschlagenen behutsamen Eingriffe in die Bausubstanz vergleichsweise wirtschaftlich.

Aufgrund der Erhaltung des Eingangsbereichs im Bestand kann der Tulpenbaum erhalten werden. Allerdings ist die Ausdehnung des befestigten Vorplatzes und damit die Bodenversiegelung im Kronenbereich kritisch zu hinterfragen. Auch die bauliche Geste zur Erhaltung des Mammutbaumes wird als besonderes gestalterisches Element gewürdigt, die Dimension ist jedoch ggf. an die Kronenentwicklung anzupassen. Durch die gewählte Ausrichtung und sehr langgestreckte Gebäudekubatur und das Verlassen des vorgegebenen Baufeldes, wird jedoch die rahmende, ensembleprägende Gehölkulisse im Südosten durch die Entnahme von Bäumen gestört. Hier ist die Längenausdehnung des Baukörpers und die Lage des Kellerraums zu überprüfen.

Insgesamt ein sehr stimmiger Entwurf, der für die wesentlichen Aspekte der Wettbewerbsaufgabe überzeugende, architektonisch gelungene und in Bezug auf das Denkmal von nationaler Bedeutung angemessene Antworten gefunden hat.

Nach dem Verlesen der schriftlichen Beurteilungen beschließt das Preisgericht folgende Rangfolge:

1. Rang: Arbeit 1006 mit 10:1 Stimmen
2. Rang: Arbeit 1005 mit 6:5 Stimmen
3. Rang: Arbeit 1001 mit 6:5 Stimmen

In der folgenden Abstimmung wird das Ergebnis einstimmig, entsprechend der Rangfolge, in Preise überführt. Die Verteilung der Preisgelder gem. Auslobung bleibt unverändert.

Die Jury empfiehlt, dass in den anstehenden Verhandlungsgesprächen Mitglieder aus dem Kreis der Fachpreisrichter vertreten sind und die Ausloberin bei der weiteren Qualifizierung der Arbeiten berät. Grundlage der weiteren Qualifikation sollten die schriftlichen Beurteilungen der einzelnen Arbeiten und die darin formulierten Empfehlungen, aber auch weitere Teilaspekte, wie beispielhaft die Barrierefreiheit, die Nachhaltigkeit, der Baumschutz und der Brandschutz sein. Die Jury empfiehlt weiterhin, die durch die Preisverteilung vorgenommene Rangfolge im weiteren Verhandlungsverfahren zu würdigen.

Auch empfiehlt die Jury der Ausloberin, eine Verlegung des Aufzuges im Bereich des Hofbereiches im weiteren Projektverlauf zu prüfen.

Nach Öffnung der anonymisierten Verfassererklärungen durch den Vorsitzenden werden die Namen der Verfasser festgestellt:

Kennziffer	Verfasser
1001	Temperaturas Extremas Arquitectos, Madrid
1002	Atelier Lohrer GmbH, Stuttgart
1003	SPACE4 GmbH, Stuttgart
1004	Hoskins Architects Ltd, Berlin

1005 : mlzd, Berlin
1006 Springer Architekten, Berlin
1007 Architekturbüro Ulrich Ruwe, Bremen
1008 Schulze Pampus Architekten, Bremen

Das Wettbewerbsergebnis soll öffentlich ausgestellt werden. Die Ausstellung findet im Anschluss an das abschließende Verhandlungsverfahren statt, hierzu erfolgt eine separate Einladung an die Teilnehmer.

Der Vorsitzende entlastet die Vorprüfer und bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung und Begleitung der Sitzung. Er dankt allen Mitgliedern der Jury für die engagierte sowie konstruktive Zusammenarbeit, wünscht der Ausloberin und den Architekten für die Durchführung des Vorhabens ein gutes Gelingen und gibt den Vorsitz an Frau Prof. Dr. Greve zurück.

Bremen, 6. April 2021

Michael Frenz